

# Nord-Rundschau

Mittwoch, 13. Mai 2015

## Ein Haus voller Musik

**Feuerbach** Das Werner-Haas-Haus bietet neun Studenten aus aller Welt Platz zum Leben und Musizieren. Von Gabriele Metsker

Die Musik ist heutzutage wieder allgegenwärtig im Werner-Haas-Haus an der Werner-Haas-Haus an der Klagenfurter Straße 57. Aktuell sind die Räume fest in der Hand von neun Musikstudierenden mit norwegischen, spanischen, armenischen, kroatischen und deutschen Wurzeln. Doch vor rund fünf Jahren sah dies noch anders aus. Nachdem der international renommierte Pianist Werner Haas im Jahre 1976 bei einem Autounfall in Frankreich verunglückte, wohnten lange Jahre dessen Schwester Isolde Sautter-Haas und ihr Ehemann Johannes Sautter in dem Haus. Als diese gestorben waren, kehrte eine Ruhe in dem Gebäude ein, die Michael Sautter, Sohn der beiden und Neffe des Pianisten Werner Haas, in dem Haus nicht kannte. Er selbst war dort als kleiner Junge aufgewachsen. Sein Onkel Werner Haas übte täglich viele Stunden, seine Großmutter Martha war Opernsängerin und Stimmbildnerin und gab im Haus Privatunterricht: Unter anderem gehörten Günther Strack und Elisabeth Flickenschild zu ihren Eleven. Großvater Meinrad, eigentlich Architekt, erteilte Klavierunterricht. Oft habe er unterm Tisch gegessen und zugehört, erinnert sich Michael Sautter. Das Haus wurde von der gesamten Familie bewohnt. Zum Essen traf man sich in der Küche im ersten Stock.

Was macht man mit einem Haus, das leer steht und sich nur mit immensem Aufwand in Einzelwohnungen unterteilen ließe? Michael Sautter war vor rund fünf Jahren zunächst ratlos. Doch dann fragte ihn ein Freund, ob er das Haus nicht an Studenten vermieten wolle. Und Sautter erinnerte sich an den Herzenswunsch seines Vaters Johannes, der es noch zu Lebzeiten gerne gehabt hätte, dass es wieder mehr Musik in der Klagenfurter Straße 57 gibt. 2011 und 2012 wurde zunächst renoviert, ein Aushang an der Musikhochschule gemacht,



Bei den Hauskonzerten nimmt das Publikum in der Bibliothek Platz, die mit dem Musiksaal einen großen Raum bildet. Foto: Gabriele Metsker

und bald zogen die ersten Studenten ein. Zunächst auch Nicht-Musiker. Doch die, so schmunzelt Sautter, hätten wohl bald die Flucht ergriffen. Die Nachbarn indes, so weiß er zu berichten, seien begeistert davon, dass es nun wieder klingt.

Die derzeitigen Bewohner sind Inger Torill Narvesen, Mari Orehamn, Thomas Roshol, Sara Maria Saalman, Miriam Klein (alle Vokalistin), Sara Glojnaric (Komponistin und Pianistin), David Tonojan (Pianist), Franziska Hille und Enno Hesse (Schauspieler). „Wir sind alle miteinander befreundet“, erzählen sie. Das ist auch zu spüren, wenn man sie miteinander erlebt. Jeder hat sein eigenes Zimmer, geübt wird überwiegend einzeln. Das Musikzimmer von Werner Haas und seine Bibliothek, die noch immer so aussehen wie zu seinen Lebzeiten, stehen den jungen Menschen einschließlich des auf Familie Sautters Kosten gestimmten Steinway-Flügels zur Verfügung. Wer den Raum nutzen kann, wird über eine eigens gegründete Facebook-Gruppe verabredet und klappt,

so der einhellige Tenor, ganz hervorragend. Es wird aber auch gemeinsam musiziert. Die Vokalistin freuen sich, wenn einer der Pianisten sie begleitet.

Weil Künstler auch essen und trinken müssen, teilen sie sich die große Küche. „Wir kochen zwar selten gemeinsam, aber oft gleichzeitig, erklärt Sopranistin Sara Maria Saalman und lacht. „Ich nenne das dann immer Küchenballett.“ Wohl deswegen, weil sie alle umeinander herumtanzen müssen, um sich am Herd nicht allzu sehr in die Quere zu kommen. Auch das Putzen ist kein Problem. Dafür gibt es einen Plan. „Und wir putzen gerne, weil wir ein schönes Haus haben möchten“, erklärt Inger Torill Narvesen. Überhaupt bestehe die Gefahr, dass sie nicht mehr weggehen möchten. „Es ist wunderschön, hier zu wohnen“, findet Inger, die zusammen mit Mari noch zur ersten Generation gehört. „Sautters sind toll. Sie unterstützen uns so gerne. Man merkt, dass ihnen das am Herzen liegt. Und es ist so inspirierend, mit anderen Künstlern hier im Haus zu leben.“

Auch Werner Haas' großes Musikzimmer im Erdgeschoss empfinden sie keineswegs als Mausoleum, sondern vielmehr als

Inspiration. Seine Büste steht nach wie vor neben dem Flügel. Und oft, so verrät Michael Sautter, würden sich die Studierenden nach dem Üben sagen: „Heute hat es ihm wieder gefallen“, oder: „Heute war er aber gar nicht mit mir zufrieden.“

Zweimal hat es schon ein Hauskonzert gegeben, das Michael Sautter und seine Frau Sabine organisiert haben. Das Publikum, etwa zwei Dutzend Musikliebhaber, nimmt dann in der Bibliothek Platz, die mit dem Musiksaal einen großen Raum bildet. In den unterschiedlichsten Konstellationen musizieren dann die jungen Künstler miteinander, und zwar mit begeisternder Professionalität. Berührend ist aber vor allem die deutlich spürbare Leidenschaft für ihre Kunst. Und sie bringen Preziosen zu Gehör, die nicht auf jedem Konzertprogramm stehen. Kompositionen von Edvard Grieg zum Beispiel, die mit norwegischem Text noch mehr zu Herzen gehen. Spanische Komponisten, die mit besonders authentischem Timbre erklingen. Oder Kompositionen aus Armenien, deren Melancholie unmittelbar zu Herzen geht. Soviel ist sicher: Von diesen jungen Interpreten wird man noch einiges hören.

**„Es ist so inspirierend, mit anderen Künstlern hier im Haus zu leben.“**

Inger Torill Narvesen, Sängerin